

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 43.

1839.

Dienstag,

28. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. [Straßenbau-Akkord.] Am 7. Juni d. J. wird die Herstellung des Gemeindegäß von Simmersfeld nach Gumpelscheuer auf dem Rathhause zu Simmersfeld verakkordirt werden. Nach dem Ueberschlag betragen die Kosten

der Maurerarbeiten	102 fl. 36 fr.
= Erdarbeiten	670 fl. 51 fr.
= Fuhrlohne	1540 fl. 40 fr.
und des Steingeschlages	770 fl. 20 fr.

Zusammen —: 3084 fl. 27 fr.

Die Kosten werden von der Stadt Altenstaig, den Gemeinden Simmersfeld, Ueberberg, Ettmannsweiler und Beuren getragen.

Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß die Bedingungen dieselben sind, wie bei derartigen Staatsbauten.

Den 22. Mai 1839.

K. Oberamt, Engel.

Magold. Der nachstehende vom K. Oberamtsgericht Baihingen ergangene Steckbrief wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 25. Mai 1839.

K. Oberamt,
Engel.

Baihingen. Der wegen vielfacher Diebstähle hier verhaftet gewesene Tagelöhner Christoph Schick von Hochdorf Ober-

amts Waiblingen, ist heute Nacht mittelst gewaltfamen Ausbruchs aus seinem Arreste entkommen.

Man bittet daher, gefälligst schleunig aufs Genaueste nach ihm fahnden zu lassen, und auch ins Künftige, wenn er nicht alsbald beigebracht werden sollte, das gesammte Polizei-Personal zur schärfsten Aufmerksamkeit auf diesen Verbrecher anzuweisen. Im Falle er beigebracht würde, bittet man ihn wohl verwahrt hieher einzuliefern.

Dabei erlaubt man sich die Bemerkung, daß er vorzugsweise bei ehemaligen Mitsträflingen, welche in den Jahren 1825, 18²⁵/₂₉, 18³⁰/₃₁, 18³³/₃₅ und 18³⁶/₃₈ neben ihm in dem Arbeitshause zu Ludwigsburg gewesen sind, Unterschlauf zu finden suchen wird, daher hauptsächlich bei solchen Leuten genauestens nach ihm zu fahnden wäre.

Signalement:

Christoph Schick ist 50 Jahre alt, mißt 5' 5", hat mittlere Statur, runde Gesichtsförm, blasse Gesichtsfarbe, röthliche Haare, dergleichen Augenbraunen, blaue Augen, große Nase, dergleichen Mund, schmale Wangen, gute Zähne, gerade Beine. Bekleidet war er mit einer sogenannten Pudelskappe, einem schwarzen Halstuch, einem blautüchernen Wammes, einer alten abgetragenen Weste, grauen abvergenen zum Theil zerrissenen Hosen, Strümpfen und Schuhen.

Den 22. Mai 1839.

K. Oberamtsgericht,
Schäffer.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. Der Küfer Andreas Hölzle von Oberschwandorf hat sich einer wegen Diebstahls gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen, und es werden daher die Justiz- und Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einliefern zu lassen.

Den 22. Mai 1859.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. Rid.

Signalement. Derselbe ist 49 Jahre alt, 5' 6" groß, untersehter Statur, hat braune Haare, dergleichen Augbraunen, blaue Augen, stumpfe Nase, gewöhnlichen Mund, volle Wangen, gute Zähne und eine gequetschte Hand.

Bekleidet war derselbe bei seiner Entfernung mit einem weißen wollenen Wamms, zwischenen Beinkleidern, Stiefeln und einer grünen Kappe.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. [Fruchtverkauf.] Die entbehrlichen FruchtVorräthe an Dinkel, Haber, Roggen, Gerste, Einkorn, Weizen, Mühlfrucht auf den Kästen zu Nagold, Hatterbach, Neuthin und Wildberg, sind zu billigen Preisen zum Verkauf ausgesetzt, was die OrtsVorstände den Ortsangehörigen eröffnen wollen.

Der alte Haber zu Neuthin und Wildberg wird zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Den 23. Mai 1859.

K. Kameralamt,
Bühler.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Fruchtverkauf.] Die unterzeichnete Stelle hat auf den Kästen zu Altenstaig und Rohrdorf

Roggen, Dinkel und Haber in größern oder kleinern Quantitäten zu verkaufen.

Den 20. Mai 1859.

K. Kameralamt.

Stuttgart. [HaberBeifuhr- und LieferungsAktord.] Ueber die Anschaffung des Haberbedarfs für die hiesigen MilitärFourageMagazine auf das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dezbr. 1859 werden am

Mittwoch den 5. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

in der Kaserne der K. Leibgarde zu Pferd zweierlei Aktorde abgeschlossen werden, nemlich:

- 1) Ueber die Beifuhr der angewiesenen Quantitäten von den Kameralämtern Balingen, Forb, Neuthin, Urach, Weingarten, Weil im Schnbuch, Wiernsheim, Neuffen, Tübingen und Oberndorf, und
- 2) über die Lieferung des Bedarfs gegen baare Bezahlung, im Ganzen sowohl, als in angemessenen Parthieen.

Die Aktordsliebhaber werden nun mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß diejenigen, welche nicht schon als zuverlässige Männer diesseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen, sämtliche Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 17. Mai 1859.

RegimentsQuartiermeisteramt,
der K. Leibgarde zu Pferd.

Effringen, Oberamts Nagold.
[Holzverkauf.]

Montag den 3. Juni

Vormittags 9 Uhr

werden in dem hiesigen Communwald Obernhau 140 Stück im Meß haltend von 30 bis 50 Schuh zu Floß- oder Bauholz gerichtete Forchen, 10 bis 15

Stück fordhene Säglöde, 50 Stück Leuchel im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die löblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieß ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 21. Mai 1839.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

Fünfbronn, Oberamts Nagold.
Die Gemeinde Fünfbronn verkauft im öffentlichen Aufstreich etwa 120 Stück Säglöde aus ihrem Communwald Hardt gegen sogleich baare Bezahlung.

Die VerkaufsVerhandlung findet am
Samstag den 1. Juni
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus dahier Statt, wozu man Kaufsliebhaber höflich einladet.

Die Herrn Ortsvorsteher werden daher höflichst ersucht, dieß ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 25. Mai 1839.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß
Kalmbach.

Nagold. [Bekanntmachung.] Der unterzeichnete Junstvorstand bringt hiermit in Gemäßheit der Bestimmung der revidirten allgemeinen Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntniß, daß

Michael Friedrich Wälde von Altenstaig nach vorangegangener gesetzlicher Prüfung heute von dem K. Oberamt Nagold als Maurer- und Steinhauermeister dritter Klasse aufgenommen worden sei.

Den 20. Mai 1839.

Vdt. Zunftobmann Junstvorstand
Stadtrath der Maurer
Welling. und Steinhauer,
Oberzunftmeister
Blum.

Schloß Schwandorf. [Holzverkauf.] Die unterzeichnete Beamtung verkauft

am 3. Juni l. J.

Vormittags 8 Uhr

in den gutherrlichen Waldungen
75 Stämme Bau- und Sägholz
im Aufstreich, und bittet die löbliche Ortsvorstände, diesen Verkauf ihren Gemeinden gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 27. Mai 1839.

Freiherrl. von Rechler'sches
Rentamt,
Maier.

Außeramtliche Gegenstände.

Frendenstadt. Das Beispiel Anderer hat auch die hiesigen gedienten Militärs ermutigt, sich zu versammeln, um gleich Andern Se. K. Majestät um eine Auszeichnung zu bitten.

Man versammelt sich zu diesem Zweck den 3. Juni Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus, und begiebt sich sodann in die Kirche, um unserm gütigen Erhalter unsern Dank darzubringen. Nachher mag ein einfaches Mahl bei unserem Waffenbruder dem Herrn Kronenwirth Faist vereinigen, um uns erstandener Leiden und Gefahren zu erinneren.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, Obiges gefälligst, noch zeitig bekannt zu machen.

40 unterzeichnete Militärs.

Stuttgart. [Empfehlung von Eblnischem Wasser zum Waschen nach dem Bade.] Bei Beginn der Badezeit empfehle ich das berühmte Eblnische Wasser von Hrn. Joh. Ehr. Fochtenberger in Heilbronn, welches von dem Kbnigl. Württembergischen Medizinal-Collegium

in Stuttgart geprüft und untadelhaft erfunden, auch dessen Verkauf in dem Großherzogthum Baden von der Großherzogl. Badischen SanitätsCommission in Karlsruhe, und in dem Königreiche Sachsen auf vorgelegte Proben genehmigt worden, und deshalb wegen seiner erprobt anerkannten Güte und seinem Parfums sehr zu empfehlen ist.

Von diesem edlnischen Wasser habe ich schon längere Zeit ein Commissionslager, und kann dasselbe so billig, als es in der Fabrik selbst detaillirt wird, nämlich die ganze Flasche à 24 kr., die halbe à 12 kr., erlassen. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens

Adolph Beckherlin,
Hauptstädterstraße Nr. 39.

Berneck. Am

Freitag den 31. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

werden 5000 Wellen tannenes Reisach im gutherrlichen Wald Neubann im Aufstreich parthienweise verkauft werden. Die Zusammenkunft um genannte Stunde findet auf dem Schbnweg in der Nähe der Gaugenwalder Aecker Statt.


Am Montag den 3. Juni

Mittags 1 Uhr

werden ebenfalls 3—4000 Wellen Reisach im Kegelshardt verkauft werden. Die Zusammenkunft ist auf dem von Altenstaig nach Warth führenden Fußweg.

Am 24. Mai 1839.

Kontamtman
Nestlen.

 Berneck. Gegen 2fache Versicherung sind sogleich 800 fl. in einem oder zwei Posten auszuleihen. Wer das Zeugniß eines guten Zinszahlers vorweisen kann, wird vorzugsweise berücksichtigt.

Den 24. Mai 1839.

Kontamtman
Nestlen.

Wildberg. [GeldOffert.] Der Unterzeichnete hat als Pfleger 30 fl. gesetzlich auszuleihen.

Den 25. Mai 1839.

Adam Wolfz.

Freudenstadt. [Geld auszuleihen.]

 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung 150 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Mai 1839.

Friedrich Clauffer,
Schuhmachermeister.

Eisenbach, Schultheiserei Gdtelssingen. [HofgutsVerkauf.] Die Un-



terzeichnete sind gesonnen ihr am 11. Mai



l. J. von Michael

Friedrich Maulbetsch. dahier erkauftes Hofgut im Ganzen oder Stückweis am 6. Juni d. Jahr

im Gasthof zum Hirsch in Gdtelssingen zum Verkauf zu bringen, und versprechen den etwalgen Liebhabern in jeder Beziehung günstige Bedingungen einzugeben.

Bestehend in einem großen wohlgebauten OekonomieGebäude, mit großem Keller, Scheuer, Stallungen ic. und eingerichteter Branntweimbrennerei.

Ein Nebengebäude mit eingerichteter Bodaschensiederei, Güter am Haus angrenzend 33 Morgen theils Baufeld theils Wäasserfeld, ferner 123 Morgen Wald an 11 Stück.

Den 18. Mai 1839.

Schubert von Nach und Klump von Obermusbach.

Pfrondorf, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 115 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. Mai 1839.

Michael Kenz.

Spielberg, Oberamts Nagold.
Bei Christian Schauble liegen gegen gerichtliche Sicherheit 60 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. Mai 1839.

Aus Auftrag,
Schultheiß Hauser.

Simmersfeld, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1050 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. Mai 1839.

Friedrich Strehler.

Nagold. [Gassenwirthschafts- und Gartenverkauf.] Aus der Debitmasse des J. Michael Ha-



mann, Bier-

brauers und Gassenwirth dahier, wird dessen Haus und Scheuer unter einem Dach zum Verkauf ausgesetzt.

Dasselbe ist zweistöckig, hat 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 schöne Stallungen zu ungefähr 16 bis 18 Stück Vieh einen sehr vorzüglich guten Keller und 3 Schweinställe, auch sehr geräumigen Platz auf der Bühne.

Neben dem Wirthschaftsgebäude eine Brauntweinbrennerei nebst einem Brunnen, welche mit geringen Kosten zu einer Bierbrauerei eingerichtet werden kann. Das Haus steht an der Stuttgarter Landstraße vis a vis der herrschaftlichen Zehentscheuer, wurde im Jahr 1815 ganz neu erbaut, ist noch in ganz gutem Zustand, und würde auch solches vermöge seiner vortheilhaften Lage für jeden Gewerbetreibenden, besonders aber für einen Bierbrauer sich eignen.

Der ungefähr 2½ Viertel im Mafß haltende Küchen- und Grasgarten am Haus, welcher mit vielen tragbaren

Obstbäumen besetzt ist, wäre zu einem Buplaz oder zur Erweiterung der Gebäulichkeiten ganz tauglich.

Besonders wird noch bemerkt, daß vor dem Haus sich eine sehr geräumige Hofraithe befindet, und daß unmittelbar vor demselben jährlich 3 Viehmärkte abgehalten werden.

Zur VerkaufsVerhandlung ist Montag der 24. Juni d. J. anberaumt, an welchem Tage sich Kaufslustige

Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden wollen.

Die zum Verkauf angebotenen Gegenstände können täglich besichtigt und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden. Das Anbot dieser Realitäten ist bereits — 2,100 fl.

Den 18. Mai 1839.

Gerichtlich aufgestellter Güterpfleger
J. G. Schmidt.

Egenhausen, Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 350 fl. Pfluggeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Mai 1839.

Johann Georg Rath,
Weber.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.
den 25. Mai 1839.

Kernen 1 Schfl.	16 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.	3 Schfl. 0 Eri.
Verkauft wurden		
Dinkel neuer 1 Schfl.	7 fl. — fr. 5 fl. 59 fr. 5 fl. 24 fr.	
Verkauft wurden		118 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	4 fl. 40 fr. 4 fl. 37 fr. 4 fl. 30 fr.	
Verkauft wurden		12 Schfl. 0 Eri.
Gersten 1 —	11 fl. 28 fr. 11 fl. 20 fr. 11 fl. 12 fr.	
Verkauft wurden		1 Schfl. 4 Eri.
Mühlfrucht 1 —	13 fl. 20 fr. 12 fl. 55 fr. 12 fl. 48 fr.	
Verkauft wurden		9 Schfl. 0 Eri.
Wicken 1 —	8 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.	
Verkauft wurden		1 Schfl. 4 Eri.
Bohnen 1 Eri.	1 fl. 16 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.	
Verkauft wurden		1 Schfl. 4 Eri.

In A l t e n s t a i g.

den 25. Mai 1859.

Dinkel alter 1	Schfl.	7fl.	—kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden				5	Schfl.	0	Eri.
Dinkel neuer 1	Schfl.	6fl.	30kr.	6fl.	18kr.	6fl.	—kr.
Verkauft wurden				51	Schfl.	0	Eri.
Haber 1	—	5fl.	24kr.	5fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden				11	Schfl.	0	Eri.
Gersten 1	—	—fl.	—kr.	12fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden				7	Schfl.	0	Eri.
Roggen 1	—	—fl.	—kr.	12fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden				13	Schfl.	0	Eri.
Kernen 1	—	16fl.	16kr.	15fl.	50kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden				18	Schfl.	0	Eri.

Wo soll man sparen?

(Beschluß.)

Sehen Sie, da habe ichs mit meinem Jungen eben so angegriffen. Dasselbe Sparsystem! Ich erwarte daher auch dasselbe Lob. Der Bursche wäre jetzt in dem Alter, Bursch, d. h. Student zu werden. Profit die Mahlzeit! Er will gar nicht auf die Universität und wenn er auch wollte, so könnte er nicht, der Kenntnisse wegen, ein Schicksal, das sich leicht ertragen läßt, da viele junge Leute daran tragen. Was meinen Sie, wie ich ihn erzogen habe? Springen habe ich ihn lassen. Ein ungarisches Fohlen springt sechs Jahre lang auf der Waide herum, ist dann aber auch gar nicht umzubringen. Mein Bursche ist nun 17 Jahre wild herumgelaufen; was meinen Sie, muß der nicht noch unsterblicher seyn? Auf diese Manier sorgte ich für das Seelenheil meines Knaben. Was Gymnasium und Lehranstalten! Die gelehrten Leute sind nicht glücklich, denn sie gehen meistens leer aus, nämlich nicht mit einem leeren Kopfe, aber mit einem leeren Geldbeutel. Will mein Bub durchaus etwas werden, so mache ich einen Schneider oder Schumacher aus ihm, und es thut mir nur leid, daß ich nicht noch mehr solche Knaben habe, sie müßten mir alle eine Kunst erlernen, durch die ich einen Handwerker ersparte. Der Eine würde Haarkünstler, so brauchte ich keinen Haarschneider, der Andere würde ein Bartkünstler, so brauchte ich keinen Bartscheerer, der Dritte würde Kleiderkünstler, so brauchte ich keinen Kleidermacher u. s. f. Sehen Sie das ist ein Erziehungssystem, und ich kann Sie versichern daß ich ganz von selbst darauf gekommen bin, und mir es noch Niemand nachgemacht hat, der seine Kinder mehr liebte, als ich. Ich habe es sogar so weit gebracht, daß Niemand

den Jungen für mein eigenes Kind hält; eher noch für mein Leibeigenes. Die Meisten aber meinen, es sey ein armer angenommener Better, den ich um der Gotteswillen erziehe, so auf dieselbe Art, wie man um der Gotteswillen rasirt.

Nun wie gefällt Ihnen dieses Sparsystem? Auch nicht? Sie bitten mich sogar, ich möchte Sie mit meinen übrigen Systemen verschonen, da Sie an den Ersten schon genug hatten? Sie sind ein sehr genügsamer Mensch, allein was meinen Sie, wenn wir an den Dienstboten zu sparen anfangen? Das schadet doch offenbar uns nichts, wenn diese ein Bißchen Hunger leiden. Stellen wir also die Dienstboten auf halben Sold. So ein Kerl, wenn er recht Mager ist, läuft wie ein Windhund, ja noch wüthender, denn man hat Beispiele, daß der Heißhunger Leute schon wirklich wüthend gemacht hat. Stehlen werden sie freilich so viel als möglich. Alle guten Jagdhunde stehlen; allein wir schließen die Speisekammer zu wenn etwas darin ist, und unserer besondrerer Verhältnisse wegen werden wir nicht einmal oft in diese Nothwendigkeit versetzt werden. Schimpfen werden die Dienstboten freilich; sie werden uns alles heißen, nur keine Menschen, die einen ehrlichen Namen verdienen, allein das thut auch nichts; das schadet höchstens unserem Renomme, und Sie wissen wohl, daß da der Schaden nicht mehr groß seyn kann. Ueberdem, wenn wir einen der dienstbaren Geister auf der That ertappen, nämlich auf der That des Stehlens oder Schimpfens, so jagen wir ihn fort, über Kopf und Hals, und geben ihm keinen Kreuzer Lohn. Ja, wenn wir ihn auch nicht ertappen, so kann es uns nicht schwer werden, uns seiner zu entledigen. Da lassen Sie nur mich sorgen. Man kann ja einen Gaul in einem halben Tag zu Tod reiten, warum sollte man keinen Dienstboten in einem ganzen Tag umbringen können? In einer Stunde will ich ihn so weit haben, daß er auf- und davongeht und — auch er hat seinen Lohn dahin. Sehen Sie, das ist das Geheimniß mit dem oftmaligen Dienstbotenwechsel.

Aber Sie sind doch ein sonderbarer Mensch! Auch dieses Sparsystem gefällt Ihnen nicht? Gut, so wollen wir einmal an uns selbst anfangen.

Sehen Sie, wir sind jetzt vornehme Leute, nicht kürzlich erst hinaufgekommene, vornehme Leute, denn dann hätten wir sehr viel

Geld, sondern seit längerer Zeit schon sehr herabgekommene, vornehme Leute, die gar kein Geld haben. Wenn ich sage „kein Geld haben,“ so heißt das so viel, andere Leute halten uns für sehr reich, wir selbst aber wissen, daß unsere Großeltern schon nicht mehr sehr reich, unsere Eltern aber schon so ziemlich arm waren. Allein wir sind weit entfernt, den andern Leuten ihren Glauben zu nehmen. Bedenken sie doch! Die Ehre unserer Familie! Die Ehre eines Menschen liegt hauptsächlich darin, daß andere Leute ihn ehren, und glauben Sie wohl, wir würden noch geehrt werden, wenn man wüßte, welche große Ehre es uns wäre, wenn wir mit einem Capitalchen von ein paar tausend Gulden beehrt würden? Die Vornehmheit besteht im Vornehmthunkönnen, wie kann man aber vornehm thun, wenn man aussieht, wie ein Mann, der sechs Tage lang Stiefel wickelt und am siebenten Schuhe? Man muß sich ein Air geben können. Also eine ordentliche Wohnung, schöne Kleider und Equipage! Das ist das Nothwendigste. Ich wollte lieber 8 Tage nichts essen, als einen Besuch machen ohne Glacehandschuhe. Mit dem Nicht-Tage-lang-nichts-essen aber hat es seine Richtigkeit. Wir sparen an uns selbst, d. h. an allem, was uns angeht, so lange wir zu Hause sind. Wir essen Morgens Kartoffel, Mittags Kartoffel und Abends Kartoffel; wir trinken Morgens Wasser, Mittags Wasser und Abends Wasser, das macht alles nichts, wir heizen im Sommer für den ganzen Winter ein, und unser Winterhausrock ist im Sommer vor 10 Jahren unser Sommerhausrock gewesen. Allein wir leben doch vornehm, denn wir haben Pferde und eine Equipage und einen Bedienten, der nicht einmal so grün aussieht, als wir, und thun flott vor allen Menschen, und sind angesehen als vornehme Leute. Es ist wahr, für das, was die Pferde fressen, könnten wir uns alle Tage satt essen, für das Kapital, das in der Chaise steckt, könnten wir uns Holz kaufen und der Lohn des Bedienten, obwohl er nicht groß, aber klein ist, gäbe ein Biergeld, allein — das Bewußtseyn! Nein, unser Bewußtseyn lassen wir uns nicht rauben, und Menschen, die sich nicht bewußt sind, vornehm zu seyn, haben gar kein rechtes Bewußtseyn.

Was meinen Sie, schöne Leserin, wollen wir es zu einem Bewußtseyn bringen? Wol-

len wir vornehm thun nach außen, und Hunger leiden nach innen? Wollen wir Kutschen fahren, wenn wir Besuche machen, und erfrieren, wenn wir zu Hause sind? — Nicht? Also vielleicht umgekehrt? — Ganz schön.

Erlauben Sie, jetzt sind wir keine vornehmen Leute, sondern wir sind ächte und gerechte Bürgerleute, Leute, die vor Jedermann als ehrliche, sparsame Menschen gelten wollen und keinen Kreuzer ausgeben vor den Menschen, den sie nicht vorher zweimal in der Hand umdrehen. Aber insgeheim! Da geben wir etwa Almosen? O ja, aber nicht Alle, sondern an uns selbst. Ich wills Ihnen kurz sagen, wie wirs machen. Wir machen, wie die Juden im Mittelalter. Gegen Jedermann thun wir, als hätten wir keinen Kreuzer in der Tasche, zu Haus aber thun wir uns gültlich. Wir schließen die Thüren zu, und essen Rebhühner; wir schließen die Thüren zu und trinken Champagner. Aber warum denn bei verschlossenen Thüren? Das will ich Ihnen sagen, „damit kein Anderer dazukommt und wir genöthigt sind, ihn einzuladen.“ Selbereffen macht fett. Was das ein Genuß ist, so heimlich, ohne daß Jemand etwas davon ahnt, zu schmelzen! Wir geben den Wirthen nichts zu lösen, denn die Wirthe nehmen Poocente, wir beziehen Alles von der ersten und wohlfeilsten Quelle. Das ist Sparsamkeit am rechten Orte! Wir geben den Menschen durch unsern Geldverbrauch keinen Anlaß, uns für reich zu halten und anzuborgen, das ist weise Sparsamkeitsbesetzung! Wir lieben Niemand als uns selbst, und das ist die einzige wahre Liebe!

Was meinen Sie, schöne Leserin? Wollen wir unter diese Classe gehen? Nicht? Aber wollen Sie nun sparen? Nicht am Manne, nicht an der Frau, nicht an den Kindern, nicht am Gesinde, nicht an sich selbst, nicht an Jedermann ausser sich? Wo denn nun? gar nicht? Ganz schön, ich bin auch dabei.

Verschiedenes.

†† Kriegskosten. Mit dem Gelde, welches schon seitdem Menschen existiren, auf das Führen von Kriegen verwendet worden, wollte ich mir jeden Fuß Landes auf der ganzen, weiten Erde kaufen, wollte ich jedem Mann, Weibe oder Kind einen Anzug kaufen, worauf Könige oder Königinnen stolz seyn könnten; wollte ich auf jedem Hügel,

in jedem Thale der ganzen bewohnten Erde ein Schulhaus erbauen lassen; wollte ich in jeder Stadt eine Akademie mit königlich besoldeten Lehrern besetzen: wollte ich jeden Hügel mit einer Kirche krönen, die der Verkündigung des Evangeliums des Friedens geweiht wäre, und wollte für den Lehrstuhl jeder derselben einen geschickten Lehrer der christlichen Moral besolden, so daß an jedem Sonntag Morgen das Glockengeläute auf der einen Hügelseite dem auf der andern entspräche, in dem ganzen Umkreise der weiten Erde: so daß die Stimmen der Betenden und die Dankeshymnen zum Himmel empordringen sollten, gleich den Weihrauchdüften eines allgemeinen Opfers.

† Es ist im Palais Royal, dem Kaffeehaus Valois gegenüber, ein Bureau eröffnet worden, wo jede Person, die sich mit einer anderen im Garten ein Stelldichein gegeben, sich für 15 Centimes vormerken lassen kann, um dem verspäteten Theile Nachricht, wo der andere, welcher früher kam, aber nicht warten konnte, zu treffen sey. — Das muß man sagen, es gibt keine noch so unbedeutende Kleinigkeit, auf welche nicht in unserem unternehmenden Jahrhundert irgend ein müßiger ein Unternehmener begründete. — Ein Stelldichein Auskunfts-Comptoir; kann man sich etwas Unbedeutenderes denken, und doch ist im Grunde der Gedanke gar nicht zu verwerfen!

Der Krankenbesuch.

„So gebt's halt,“ redete der Herr Pfarrer eine Bäuerin an, die vor ihrer Hausthüre stand. „Ach freilich ja,“ sprach sie. „Und was macht denn der Patient,“ fragte jetzt der eifrige Seelenhirte? „Herr Jesus,“ seufzte die Wittwe, „wissen Sie denn nicht daß Sie ihn gestern begraben haben?“ „Nein,“ sagte der Herr Pastor, „freilich nicht,“ es war aber doch so. „So gebt's halt,“ sagen wir jetzt, wenn man ein kurzes Gedächtniß hat.

†† Zwei Advokaten schossen sich. Der eine schoß dem andern den Rockschuß ab. Sein Sekundant, die Wahrheit der Sache untersuchend, erklärte, daß, wenn sein Freund mit einem Klienten zu thun gehabt hätte, er ihm wahrscheinlich auch die Tasche mit Würde weggeschossen haben.

†† Am 22. dieß brannte es in der Fabrik der Herren Jais in Cannstadt. Der Trockenboden — ein hoher Thurm — brannte ab, und man schätzt den Schaden auf etliche und 30,000 fl. Zum Glück war Haus und Waare versichert.

†† Abermals eine Münzverwirrung. Die Coburger Sechser von anno 1837 an geschlagen gelten 7 fl. 54 kr. das Hundert, und nicht 30 fl wie man bis jetzt glaubte. Die verstückelten Münzen ha-

ben auch einen Tarif, und zwar werden sie nur dem Gewicht nach angenommen. Das Loth vom Kronenthalersilber gilt 1 fl. 19 kr. Das Loth von $\frac{1}{6}$ Thaler preussisch aber nur 47 kr. Das Loth von ganzen Thalern 1 fl. und das Loth von französischen Laubthalern 1 fl. 23 kr. So wären also die Franzosen noch am ehrlichsten in Beziehung auf die Münzen; aber — es muß doch ein schrecklicher Unterschied unter den Münzen seyn.

Zeitungsanzeigen.

— Eine, seit 500 Jahren bestehende Leinenwaarenfabrik, welche durch Unglücksfälle so weit gekommen ist, ihre Waaren verkaufen zu müssen, wird dieselben zehn Jahre lang unter dem folgenden Preise verkaufen, und versichert Jedem realste und solideste Bedienung. Es wird alle Tage billiger verkauft, als am Tage vorher. Wir ruiniren uns einzig und allein deshalb, um dem Publicum Gelegenheit zu geben, sich billige Wäsche anzuschaffen. **Wieso.**

— Die Leinenhandlung von So und So hat die Einrichtung getroffen, ihren verehrten Kunden gratis feine Fleischwaaren zukommen zu lassen. Wer z. B. ein halbes Duzend Hemden kauft, bekommt einen ganzen Schinken und eine Knackwurst drein.

— Da jetzt sämtliche Leinenwaarenhandlungen ihr Geschäft aufgeben, so gebe ich meines auch auf, d. h. ich thue auch so, als ob ich ausverkauft. Klug muß der Mensch seyn, sonst ist er dumm.

Pysson.

Nachtrag.

Magold. Freudenstadt. Horb. In Folge hohen Erlasses vom 17. d. M. werden die Ortsvorsteher veranlaßt, genaue Notizen über die Art der Anwendung von Gift zu Vertilgung der Feldmäuse und den Erfolg des Gifts einzuziehen und das Ergebnis binnen 8 Tagen hieher vorzulegen.

Den 26. Mai 1839.

K. Oberämter,
Engel. Frij. Dillenius.

Berichtigung.

Der in einigen Blättern auf den 14. Juni d. J. ausgeschriebene Straßenbau-Aukford Intell. Bl. No. 42 S. 355 erste Spalte Zeile 5 wird dahin berichtigt, daß dieser Abstreich am 7. Juni d. J. Statt haben werde.